

VIII.

Ueber das Kali nitricum als Antiphlogisticum.

Von Dr. S. Samuel in Königsberg.

Gegen die noch in Entstehung begriffene, oder schon ausgebrochene Crotonentzündung des Kaninchenohres habe ich zahlreiche Mittel auf dem Wege der subcutanen Injection angewendet, um deren antiphlogistischen Werth festzustellen. Unter all' diesen, von denen ich die verschiedenen Opiumpräparate und dessen Alkaloide, das Atropin, Ergotin, viele Neutralsalze anführe, war durch kein Mittel ein gleich grosser Einfluss auf den Verlauf der Entzündung zu erzielen, als durch das Kali nitricum. Werden zwei Kaninchen erst auf einem Ohr, dann nach drei Tagen auf dem zweiten crotonisirt, dem einen von ihnen Kali nitr. regelmässig subcutan eingespritzt, dem andern nicht, beide aber im Uebrigen, wenn auch getrennt von einander, doch unter gleichen Verhältnissen erhalten, so ist, wenn nicht schon bei der Entzündung des ersten, so doch besonders bei der Entzündung des zweiten Ohres ein grosser Unterschied von der normalen Entzündung zu constatiren. Bei den mit Kali nitr. behandelten Thieren wird die Entzündung des zweiten Ohres namentlich viel schwächer, in Hyperämie, Temperatur und Exsudation sehr viel unbedeutender als die des normalen unter genau gleichen Verhältnissen. Die subcutane Anwendung des Kali nitricum macht in so fern Schwierigkeiten, als concentrirte Lösungen leicht locale Entzündungen hervorrufen, wenn sie an derselben Stelle öfter applicirt werden. Am unschädlichsten fand ich diese Form: Kali nitr. Unc. β , Syr. simpl. Unc. j, Aq. dest. Unc. iv. und von dieser etwa 2 mal täglich 6 Spritzen, jede 15 Gtt. fassend, an verschiedenen Stellen des Rückens unter Vermeidung der Nähe des Ohres applicirt. Die locale Entzündung bleibt dann sehr unbedeutend, die Thiere vertragen 5 Tage und länger das Kali nitr. in dieser Form, ausser bedeutender Abmagerung war an kräftigen Thieren, die für diese Untersuchungen immer vorzuziehen sind, kein

schädlicher Effect zu constatiren. Die meisten Thiere erholen sich vollständig und überstehen den ganzen Versuch. Die innere Anwendung des Mittels wirkt bei Kaninchen wenigstens ungleich weniger sicher.

IX.

Ueber Erkrankungen des Rückenmarks bei der allgemeinen progressiven Paralyse der Irren.

Von Dr. C. Westphal in Berlin.

(Schluss von Bd. XXXIX. S. 604.)

Symptomatologie.

Cerebralsymptome. Psychische Störung. Bei der Aufnahme zeigten alle Kranke bereits hochgradige psychische Störungen und gilt diess namentlich auch für die ursprünglich auf die Abtheilung für „Nervenkranke“ aufgenommenen, so dass der allererste Beginn der geistigen Störung wohl kaum zur Beobachtung kam und man in Bezug darauf auf die Angaben der Verwandten angewiesen war. Eine Ausnahme davon macht etwa nur der Pat. N. in so fern, als er bei seiner ersten Aufnahme auf die Nervenklinik relativ geringfügige Erscheinungen eines psychischen Leidens darbot. Interessant ist es, dass bei Mehreren eigenthümliche Charaktereigenschaften von je her bestanden haben sollen; so wird grosse Reizbarkeit, abnorme Heftigkeit (G), excentrisches Wesen (O) und auffallende Selbstüberschätzung (C) erwähnt; bei L ging ein eigenthümlich hypochondrisches, excentrisches, hochmuthiges Wesen dem eigentlichen Ausbruche der Krankheit jedenfalls längere Zeit voran, wenn es nicht auch etwa von je her bestand. Deutlicher markirte sich eine Charakterveränderung als Beginn der Erkrankung bei F., der etwas von einer sogenannten moral insanity gezeigt zu haben scheint, indem er eine eigenthümliche Neigung verrieth, gewisse Personen in böswilliger Weise zu quälen und zu tyrannisiren. Als Grundzug der psychischen Stö-